Norbert Göttler · Künstler im Bauernland

Allitera Verlag

LANDPARTIEN ZUR KUNST

Herausgegeben von Norbert Göttler und Elisabeth Tworek

Band 1: Vom Atelier ins Moos – Künstlerkolonie Dachau

Band 2: Aufbruch in Technik und Kultur – Bayerisches Oberland

Band 3: Künstler im Bauernland – Ammersee

NORBERT GÖTTLER

LANDPARTIEN ZUR KUNST

KÜNSTLER IM BAUERNLAND

Band 3

Ammersee

Allitera Verlag

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.

Originalausgabe
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2026 Buch&media GmbH, München
Layout und Satz: Johanna Conrad
Gesetzt aus der Adobe Garamond Pro und der Futura
Umschlaggestaltung Mona Königbauer unter Verwendung der Gouache
»Heuernte am Ammersee«, o. J., von Otto Weil
Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-497-0

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

INHALT

DIE ENTDECKUNG DES SEES ALS ORT DER INSPIRATION 7

INNOVATION UND RÜCKZUG: KULTURTREIBENDE RUND UM DEN SEE 21
Die Künstler des Rokokos –
frühe Revolutionäre der Farben und Formen *22* | Maler, Zeichner und Karikaturisten auf dem Weg in die Moderne *32* | Literaten und Journalisten folgen den Malern *62* | Musikgenies mit Schattenseiten *77* | Kunsthandwerk am See: Kupfer, Zinn, Keramik *82*

LANDPARTIE DURCH ORTE UND EPOCHEN 87
Grafrath: In der Wunderkammer des Grafen Rasso *88* | Inning: Die Stimme des Rufers in der Wüste *93* | Breitbrunn: Verborgenes Kleinod mit Seeblick *95* | Herrsching: Kunst, Geschichte, Wasserspaß *96* | Der Hartschimmelhof: Die Tragödie der Haushofers *99* | Der Heilige Berg von Andechs *101* | Hochschloss Pähl: Romantisch, aber nicht alt *107* | Dießen: Künstler, Handwerk und Klosterkultur *110* | Von Utting bis Stegen: Versteckte Kleinode *118*

LANDSBERG AM LECH UND ST. OTTILIEN: ZWEI LOHNENDEEXKURSIONEN 120
Landsberg am Lech: Stadt der Türme und Tore *122* |
St. Ottilien: Mehr als nur ein Kloster *134*

Anmerkungen *137*

ANHANG 139
Freie Zeit am See *140* | Spazierwege und Touren am Ammersee *141* | Verwendete Literatur *143* | Fernsehdokumentationen *143* | Abbildungsnachweis *143* | Editorische Notiz *144*



DIE ENTDECKUNG DES SEES ALS ORT DER INSPIRATION





»The Ammersee. In the Bavarian Highlands«, Holzstich, 1891.

Was hat Georg Baselitz mit Ignaz Günther, Thomas Theodor Heine mit Johann Michael Fischer, Bertolt Brecht mit Thomas Gottschalk zu tun? Worin besteht die Gemeinsamkeit der Wessobrunner Schule mit der literarischen »Gruppe 47«? Des Rätsels Lösung: All diese so unterschiedlichen Persönlichkeiten und Gruppen haben nicht nur ihre Spuren am Ammersee hinterlassen, sie unterstreichen auch, dass die Landeshauptstadt München mit all ihren Akademien und Museen ohne sein oberbayerisches Umland – und Oberbayern ohne seine Metropole München – nicht jener europäische Kulturraum wäre, zu dem es sich heute entwickelt hat. Die



genannten Kulturschaffenden, und viele hunderte mehr, haben entweder in der Großstadt gelebt und in ganz Oberbayern ihre Spuren hinterlassen oder im Umland gewohnt und nach München hineingewirkt. Die Hauptstadt und ihre Region, sie bilden seit Jahrzehnten eine Symbiose. Eine Symbiose, in der kulturelle Kreativität wachsen und gedeihen kann. Das mag banal klingen, ist aber beileibe keine Selbstverständlichkeit. Es gibt Städte von höchster kultureller Bedeutung, die aber kaum auf das sie umgebende Umland ausstrahlen. Gleichzeitig finden sich kulturschwere Landschaften ohne die bündelnde Kraft einer urbanen Mitte.

Wer heute an kulturelle Brennpunkte im Münchner Umfeld denkt, denkt an die Künstlerorte Dachau, Murnau und Frauenchiemsee, denkt an die Villen rund um den Starnberger See, an Museen und Sammlungen in Freising, Rosenheim und Tegernsee. Indes – er sollte auch an die Ammersee-Region denken, wenngleich der »Bauernsee« immer im Schatten des schillernden »Fürstensees«, des Starnberger Sees, gestanden war. Vielleicht war es aber gerade die Stille und Weltabgeschiedenheit, die sensible Kreative an seine Ufer gelockt und sie zu künstlerischen Meisterleitungen inspiriert haben.

> »Eine große Einsamkeit ist bis in die letzten Jahre dem Ammersee verblieben. Sein Gebiet ist eines der herrlichsten im bayerischen Vorland; glänzend spiegelt sich die lange Bergeskette in seiner Flut; Hochwald umkränzt die Ufer; aber eine seltsame Fügung hat es gewollt, dass er vergessen blieb von den Tausenden, die allsommerlich hier herausziehen und sich jeden Winkel schöner Erde erobern. Obwohl nur etwa sechs Stunden von München entfernt, lag er doch lange Zeit weitab vom Wege; denn keine Bahn führte in diese stillen Gelände, und kein Dampfboot durchmaß bisher die blaue Flut. So blieb denn dieses Fischervolk allein, und die Sonne, die am Abend hinter den Waldbergen versank, sah niemals ins Gewühl drängender Menschenmassen. Erst seit kurzem hat das Dampfboot, das von Grafrath die Amper hinauffährt und dann den ganzen See durchschneidet, auch diese Pfade erschlossen.«[1]

Karl Stieler (1842–1885), der bayerische Literat, hat im Jahr 1881 diese Zeilen in der Zeitschrift »Gartenlaube« niedergeschrieben und damit den Zeitpunkt markiert, als der Ammersee vom Münchner Publikum »entdeckt« worden ist. Noch Heinrich Noë (1835–1896) hat in seinem »Baierischen Seebuch« von 1865 den Ammersee – immerhin auch damals schon drittgrößter See Bayerns – mit keiner Silbe erwähnt.[2] Grund wird wohl gewesen sein, dass der See und sein Hinterland bis Mitte des 19. Jahrhunderts stark von einer bäuerlichen und fischereiwirtschaftlichen Lebensweise geprägt und wenig besiedelt war. Ganz im Gegensatz zum Starnberger See, den Adel und wohlhabendes Bürgertum schon ab dem 16. Jahrhundert für sich entdeckt und hier ihre Sommerresidenzen und Landsitze errichtet hatten.

Vom »vergessenen See« und »einsamen Fischervolk« kann heute nicht mehr die Rede sein, längst ist auch dieses wunderschön in die Landschaft

komponierte Gewässer zum Ausflugsziel und Naherholungszentrum ersten Ranges avanciert. Aber – der Ammersee war immer anders. Anders als sein mondäner Bruder, der Starnberger See. Das Licht über dem See war immer ein »rechtes Malerlicht«, die einsamen Buchten und Schilfgürtel lieferten den Künstlern Motiv und Inspiration. Nicht die Malerfürsten siedelten sich hier an, sondern die Entdecker, Spintisierer und Einzelgänger. Der Ammersee war immer einfacher »Klostersee«, »Bauernsee« – und »Malersee«. Was dem Starnberger See königliche Hoheiten, Commercienräte und badende Baronessen, das sind dem Ammersee – seine Maler!

Ein Blick zurück: Die Plein-Air-Malerei zieht um 1900 ganze Scharen von Künstlerinnen und Künstlern hinaus in die Landschaft. Allenthalben entstehen Malerkolonien, besonders in den Einsamkeiten der Moore, auf Inseln und an den Ufern der Seen. Draußen in der Natur ist man weit weg. Nur Licht und Farbe sind als Lehrmeister zugelassen. »Künstlerische Freiheit« heißt das Zauberwort der Stunde. Hier kann man den Muff der akademischen Lehrsaalmalerei zurücklassen, das autoritäre Gehabe der Hohenpriester des Kunstbetriebs – von Lenbach bis Stuck und Kaulbach. Was bisher verpönt war, das Malen vor der Natur, ist jetzt en vogue. Woran man jahrzehntelang achtlos vorüberging, findet jetzt höchste Beachtung. Nicht mehr das Heroische der Historienmalerei fasziniert, nicht mehr das hohle Pathos der gestellten Atelierszenen, sondern der Reiz des Natürlichen, der vergängliche Zauber aus den Spiegelungen und Brechungen des Lichtes, die Poesie des Alltags.

Auf dem Weg in die Moderne will die junge Künstlergeneration um 1900 dem staubigen Historismus eine frische, neue Kunst entgegensetzen. Dazu muss sie ihr Leben ändern. Das Leben soll durch die Kunst neugestaltet werden, nicht umgekehrt. Die moderne Kunst ist ohne den Beitrag der ländlichen Künstlerkolonien nicht vorstellbar. In der Abgeschiedenheit von Worpswede und Frauenchiemsee, von Dachau, Murnau und Tegernsee sind die jungen Künstler der akademischen Enge entkommen. Viele von ihnen sind zu ihrer künstlerischen Bestimmung herangereift. In die Zahl dieser inspirierenden Orte reiht sich eindrucksvoll der Ammersee ein: Klostersee, Bauernsee und – »ein rechter Malersee«!

> »Noch immer ist das Land dieser Ufer gelassen, ruhig. Das Laub knospt, glüht und welkt. Es ist ein weiträumiges Land, einfach und alt, landhaft.«[3]



Die historische Ammersee-Dampfbahn auf der Strecke Augsburg nach Utting – noch heute eine touristische Attraktion.



So schreibt es der Erzähler und Dichter Hermann Stahl (1908–1998), der bis zu seinem Tod in Dießen wohnte. Aber schon zu seiner Zeit rollen die Züge und bringen Touristen an den See. Auch für die Ausbreitung der Freilichtmalerei war die Erschließung der ländlichen Räume durch die Eisenbahn wichtig. Die Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen wurden 1844 gegründet. Sie konzentrierten sich anfänglich auf den Bau von drei Hauptlinien: die »Ludwigs-Süd-Nord-Bahn« (Lindau–Kempten–Augsburg–Nürnberg–Bamberg–Hof), die »Ludwigs-West-Bahn« (Bamberg–Schweinfurt–Würzburg–Aschaffenburg) und die »Maximiliansbahn« (Ulm–Augsburg–München–Kufstein). 1846 übernahm der Staat die privaten Linien München–Augsburg, München–Regensburg–Bayreuth und Nürnberg–Passau. Zusätzlich konnte man eine Reihe von Privatbahnen, wie ab 1854 die Linie Pasing–Starnberg oder ab 1860 die Linie München–Salzburg, die am Chiemsee Station machte, nutzen.

Die »Ammerseebahn« ist eine späte, aber interessante Variante der Erschließung Bayerns durch die Eisenbahn. Sie zweigt in Mering von der Magistrale Augsburg–München ab und führt als eingleisige »Hauptbahn« durch das obere Paartal mit seinen Wiesen und Wäldern nach Geltendorf und weiter am Westufer des Ammersees entlang nach Weilheim in Oberbayern. Die Strecke wurde 1898 eröffnet und erschloss vor allem den Bürgern der alten Industrie- und Handelsmetropole Augsburg den Ammersee als Ferien- und Erholungsgebiet. Jahrzehntelang fuhren die Augsburger mit den berühmten »Badezügen« in die Sommerfrische nach Schondorf, Utting, Riederau oder Dießen.

Seit 1903 ist auch das Ostufer des Sees durch eine Eisenbahn erschlossen. Die Bahnstrecke München–Pasing führt als Stichstrecke von München-Pasing über Germering, Gilching und Weßling nach Herrsching am Ufer des Ammersees. Die Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen nahmen die Strecke als Lokalbahn in Betrieb. Aufgrund ihrer großen Bedeutung im Ausflugsverkehr von München ins Fünfseenland erhielt sie 1913 zwischen Pasing und Freiham ein zweites Gleis und wurde bis 1925 auf gesamter Länge elektrifiziert. Seit 1972 wird die Strecke durch die S-Bahn München bedient.

Fast zwei Drittel des Ammersees sind heute frei zugänglich, und wer für seinen Besuch nicht gerade einen heißen Feriensonntag gewählt hat, der wird immer einen einsamen Spazierweg am Ufer entlang finden. Nachdem die Ammer die nach wie vor utopisch anmutenden, aber nicht mehr betriebenen Schüsselteleskope der Erdfunkstelle Raisting links


Weßlinger See
Wörthsee
Pilsensee
Ammersee
Fünfseenland
Starnberger See





Schloss Seefeld, 1302 als Feste Schloßberg erstmals erwähnt, erhielt es im 18. Jahrhundert seine barocke Form.



liegen gelassen hat, mündet sie bei Fischen in den Ammersee. Mit seinen 47 Quadratkilometern (16 Kilometer lang, zwischen 3 und 5 Kilometer breit) ist er der drittgrößte See Bayerns. Seine größte Tiefe liegt mit 80 Metern zwischen Herrsching und Riederau. Der Ammersee verdankt der letzten und vorletzten Vereisung in der Würm- und Rißkaltzeit seine Existenz. Aus der »Garmischer Pforte« wanderte der Ammergletscher als Bruder des nahen Loisachgletschers nach Norden. Vor rund 40 000 Jahren schmolzen dann die Eismassen und das Wasser umschloss die Seiten- und Endmoränen der Gletscher. Schon bald hat die Ammersee-Region ihre heutige Form angenommen. Doch der See schrumpft unaufhörlich! 25 Meter tiefer war er nach dem Ende der Eiszeit. Von dieser Zeit zeugen noch die drei Geschwister des Ammersees: der Pilsensee, der Wörthsee und der Weßlinger See. Zusammen mit dem benachbarten Starnberger See bilden diese Gewässer das sogenannte Fünfseenland. Der Pilsensee soll sogar Teil des Ammersees gewesen sein und erst später durch Verlandung seine Eigenständigkeit erreicht haben. Eine gemeinsame Wasser-



landschaft hat es im Fünfseenland aber vermutlich nicht gegeben. Am Pilsensee-Ufer befinden sich heute Orte wie Seefeld und Hechendorf (Gemeinde Seefeld) und in nächster Nähe Widdersberg (Gemeinde Herrsching). Oberhalb des Pilsensees liegt Schloss Seefeld, in dem die Grafen von Toerring-Jettenbach wohnten, die viele Jahrhunderte lang Herren über das umliegende Gebiet waren. Der Pilsensee ist heute noch Privateigentum des Grafengeschlechts.

Im Folgenden sollen zuerst die künstlerischen und kulturellen Aufbrüche gezeigt werden, die in dieser Ecke Bayerns, hart an der Grenze zwischen Oberbayern und Schwaben geschehen sind. Und das in weiter zurückliegenden Zeiten, wie der Barockzeit, als auch in jüngster Vergangenheit und der Gegenwart. Kultur ist ein Produkt der Menschen und solch kreative Menschen werden Sie im nächsten Kapitel kennenlernen. Dann aber werden Sie eingeladen, sich selbst auf den Weg zu machen, um die Orte kennenzulernen, an denen diese Aufbrüche geschahen und heute noch geschehen.